

In Fischeln geht man noch heute „ins Dorf“

Einkaufen



Der Werbering Fischeln 1985 e.V. mit seinem Vorsitzenden Ulrich Grüttner und der Stellvertreterin Monika Dostert erfreut sich zunehmender Beliebtheit. In den letzten Wochen sind über zehn Unternehmen beigetreten, die sich für die Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten und der Optimierung des geschäftlichen Umfeldes engagieren wollen. Zu den wichtigsten Werbemaßnahmen zählen die verkaufsoffenen Sonntage zu den Fischeln Open, dem Weihnachtsmarkt und dem Radrennen „Rund in Fischeln“. In diesem Jahr lockten die „Fischeln Open“ im September wieder tausende Besucher nach Fischeln.

In Fischeln pulsiert das Leben: Das Zentrum von Krefelds südlichstem und zugleich größten Stadtteil – knapp 30.000 Einwohner leben hier auf einer Fläche von etwa 20 Quadratkilometern – ist geprägt von Historie, Kultur, aktivem Vereinsleben und einem Einzelhandel, der oft schon seit mehreren Generationen besteht.

So reihen sich auf beiden Seiten der Kölner Straße auf einer Länge von gut 300 Metern Schuhladen an Elektrofachgeschäft, Optiker an Raumausstatter, Goldschmied an Modeladen – etwa 100 Geschäfte, darunter auch die im Clemensmarkt, sind es insgesamt. „Die häufig noch inhabergeführten Fachgeschäfte mit dem Service, der persönlichen Ansprache und der Beratung, und gleichzeitig der gute Branchenmix machen unsere Einkaufsstraße so lebendig und attraktiv“, betont Ulrich Grüttner, 1. Vorsitzender des „Werbering Fischeln 1985“. Attraktiv sowohl für

Kunden als auch für die Geschäftsinhaber. „Es ist ein großes Kompliment für uns, wenn unsere Kunden sagen, dass sie lieber bei uns einkaufen, als in die Innenstadt zu fahren“, betont Ulrich Grüttners Stellvertreterin Monika Dostert. „Eben weil sie den individuellen Service schätzen.“ So sei es keine Seltenheit, dass Geschäftsinhaber ihren Kunden beispielsweise Kleidung zum Anprobieren mitgeben oder die Einkäufe nach Hause liefern. Nicht selbstverständlich in der heutigen Zeit. „Die Kunden sind zwar beim ersten Mal erstaunt, dass man ihnen einen solchen Service bietet. Aber in Fischeln ist das möglich.“

Vom Ursprung her ist Fischeln ein Dorf, ein langgestrecktes Straßendorf – noch heute sagen die Fischelner „wir gehen ins Dorf“, wenn sie sich zum Einkaufen ins „Zentrum“ ihres Stadtteils, zur Kölner Straße zwischen Clemensstraße und Anrather Straße begeben. Erste Besiedlungsspuren

reichen bis in die Steinzeit zurück, die erste Kirche wurde im Jahr 943 erstmals erwähnt, der Glockenturm der St. Clemens Pfarrkirche stammt aus dem Jahr 1170. 1929 wurde Fischeln eingemeindet, rund 9.300 Einwohner lebten damals hier. Heute ist Fischeln ein beliebter Wohnort. Viele junge Familien ziehen mit ihren Kindern oder Nachwuchsabsichten in Krefelds Süden – der nach wie vor wächst. Warum? Weil das Umfeld stimmt: Zahlreiche Vereine bieten Freizeitmöglichkeiten, Schulen sind in ausreichender Zahl vorhanden, attraktive Einkaufsmöglichkeiten, ein ausgewogenes Ärztenetz und nicht zuletzt die günstigen Verkehrsanbindungen nach Düsseldorf, zum Flughafen, zur Messe und natürlich auch in die Krefelder Innenstadt machen die Entscheidung leicht, in den Süden der Seidenstadt zu ziehen.

Die klassische Landwirtschaft mit Gemüse- und Blumenanbau, die in früherer Zeit die Struktur Fischelns bestimmte, ist heute zwar aus dem Ortskern verschwunden, die dörflichen Spuren mit Kleingewerbe, mit Geschäften zur Straße hin und dahinter liegenden Innen- und Gartenhöfen, dagegen sind an vielen Stellen noch sichtbar. So gibt es beispielsweise auf der Kölner Straße häufig die so genannten Fünf-Fenster-Häuser, die auf schmalen, aber bis zu 120 Meter tiefen Grundstücken stehen. Grundstücke, die früher als Selbstversorger-Gärten genutzt wurden, heute jedoch oftmals ungenutzt sind. „Diese Flächen muss man aktivieren“, sagt Monika Dostert und schneidet damit ein Thema an, dem sich der Fischelner Werbering zukünftig widmen möchte, um die Einkaufsattraktivität des Stadtteils zu erhalten und weiter zu steigern: In Anlehnung an das Stadtteilkonzept, das bereits im Jahr 2003 von der Stadt Krefeld in Zusammenarbeit mit Architekten und Stadtplanern erstellt - aber zum größten Teil bis jetzt noch nicht umgesetzt worden sei, fordert der Werbering Maßnahmen, um das geschäftliche Umfeld Fischelns zu optimieren. „Dazu gehört, dass sozusagen in ‚zweiter Reihe‘, parallel zur Kölner Straße, neuer Raum für Geschäftsbebauung und gleichzeitig neuer Wohnraum geschaffen werden muss“, erklärt Werberingvorsitzender Ulrich Grüttner die Pläne. Es sei einerseits wichtig, dass die Menschen weiterhin im Ort selbst wohnen. Speziell ältere Menschen und junge Familien mit kleinen Kindern müssten Geschäfte, Apotheken und Ärzte gut fußläufig erreichen können. „Nur so kann ein Ort lebendig bleiben, seinen Bewohnern Lebensqualität bieten und auf alle Bedürfnisse eingehen“, sind sich die Werberingmitglieder sicher. Andererseits müsse ein Verkehrsleitsystem her, um auch Ortsfremden die Parkplatzsuche zu erleichtern und weitere Kaufkraft nach Fischeln zu ziehen. Zusätzlicher Parkraum, der nicht nur an „normalen“ Einkaufstagen, sondern auch bei besonderen Aktionen, wie verkaufsoffenen Sonntagen, dem Weihnachtsmarkt, „Fischeln Open“ oder an Markttagen dringend gebraucht wird, könnte ebenfalls in der angesprochenen „zweiten Reihe“ entstehen. Voraussetzung für die Umsetzung dieser Pläne: Schaffung neuen

Planrechts. „Anders wird die Entwicklung Fischelns nicht funktionieren“, ist sich auch Heinz Hambloch sicher, der dem Werbering beratend zur Seite steht und sich in der baulichen Entwicklung längs der Kölner Straße bestens auskennt.

Diese Entwicklung beeinträchtigt noch ein weiteres Problem: der überregionale Schwerlastverkehr auf der Kölner Straße. Zusammen mit dem Bürgerverein kämpfen die Aktiven des Werberings derzeit für eine Sperrung dieses Bereichs für LKW über 7,5-Tonnen. „Wir wollen hier keine Fußgängerzone, Auto- und Straßenbahnverkehr sollen selbstverständlich erhalten bleiben, aber es kann nicht sein, dass Schwerlast über unsere schmale Kölner Straße fahren“, so Vorsitzender Ulrich Grüttner. Hier gebe es keine Fahrradwege und durch die Tempo-30-Zone und die Straßenbahn fließe der Verkehr auf der Kölner Straße sowieso langsam. Da habe ortsfremder Durchgangs-Schwerlastverkehr nichts zu suchen und sei zudem gefährlich. Dabei sei eine Umfahrung der Kölner Straße über die A44, Oberschlesien- und Gladbacher Straße schon lange gegeben. Einzig die Beschilderung fehle. Schwierig allerdings: Die Kölner Straße ist eine Bundesstraße (B 9). Ein Durchfahrtsverbot für den Schwerlastverkehr braucht eine entsprechend gewidmete durchgehend befahrbare Alternativroute.

Dr. Dunja Beck



**Ein seltener Moment – nur mit ruhendem Verkehr:
Krefelds meistbefahrene Einkaufsstraße in Fischeln.**